

Meine Eindrücke von Peking waren vielschichtig. Wir europäischen Architekten suchen immer das Spezielle und Unterschiedliche zu unserer Kultur, zu unserer Stadt, zu unseren Häusern.

Dabei sind es besonders die flächigen Strukturen der Altstädte und Dörfer, die wir lieben, denen wir nachtrauern, wenn wir sie nicht mehr finden. Die Lebendigkeit und Vielfalt, Buntheit und Gleichförmigkeit. Im Kontrast dazu die prächtigen Tempel, Klöster und Paläste mit ihren weit ausladenden Dächern und Gesimsen, ihren Materialien und farbigen Teilen.

Diese Vorstellungen verbinden wir mit der Architektur und Kultur Chinas, obwohl wir wissen, dass sie aus Epochen mit ganz anderen sozialen und kulturellen Hintergründen stammen.

Wie aber steht es mit der Architektur der letzten 50 Jahre, die zuerst geprägt wurde von der sozialistischen Architektur der Sowjetunion und den Bauten, die in den letzten Jahren unter westlichem Einfluss entstanden ?

Beiden Epochen konnte ich mehr Sympathie entgegenbringen, als ich angenommen hatte. Die sowjetisch beeinflusste Wohnbau-Architektur, insbesondere der Wohnbauten mit ihren langen Fronten horizontaler Gliederung, verglasten Südseiten und einfacher Farb- und Materialwahl haben mich in dieser kollektiven Stärke, oft auch in ihrem Maßstab und ihrer Gliederung beeindruckt.

Die neueren Bauten der großen Banken, Hotels, Kaufhäuser und Bürohäuser, aber auch manche Wohnhäuser und Wohntürme vermitteln etwas von dem ungeheuren Potential Chinas, das die soziale und ökonomische Geschichte erahnen lässt. Auch wenn es noch nicht zu einer eigenen architektonischen Kultur gefunden hat, schafft es einen Eindruck von der ökonomischen Entwicklung, von dem sozialen Gefüge und von dem Wunsch nach Schönheit und Pracht dieses Landes und dieser Städte. Oft sind es eigenwillige Mischlinge aus westlichem Fortschrittsgeist und chinesischer Zeichenhaftigkeit.

Beeindruckt hat mich die Direktheit mit der große Straßenzüge von großen Bauten gefasst sind und so neue großstädtische Räume entstehen lassen. Diese Straßen, seltener Plätze, die einer Metropole entsprechen, sind an einigen wenigen Stellen erkennbar und zeigen eine Strategie, mit der die vielen baulichen Aktivitäten der Stadt zu einem Großen und Ganzen gefügt werden könnten.

Stadt ist nicht nur eine Ansammlung von einzelnen architektonischen Leistungen. Stadt ist das Ergebnis vieler Kräfte, die eine größere Idee, ein größeres Gefüge hervorbringen. Dort kann Peking, können die großen Städte Chinas anschließen an die Tradition der westlichen Metropolen, aber auch an ihre eigene Tradition. In ganz anderem Maßstab kann das räumliche Gefüge der Altstadt auch mit den neuen großen Bauten korrespondieren.

Mein eigener Entwurf für „Peking- Image“ von mir „Peking Drachen“ genannt, stellt den Versuch dar, mehrere Aspekte der Tradition und des Fortschritts zu integrieren: die Tradition des Raumes und der Südausrichtung, die Zuordnung zum Hof, die starke Form- und Symbolfreude.

Die Figur des „Drachen“ wechselt zwischen der Anordnung von Wohnhöfen und weiträumigen Gärten. Jedes Haus hat Anteil an beidem. Die südseitigen Wohnbereiche der jeweiligen Höfen sind 4 – 5, die nordseitigen 7 bis 11 geschossig. So vermitteln die Gebäude die unterschiedlichen Maßstäbe und Situationen. Eine alle Einheiten verbindende „Diagonale“ (2-geschossige Arkade) erschließt das

gesamte Quartier. Die Farbigkeit (durchgehender dunkelroter Sockel) und unterschiedliche obere Bereiche akzentuieren und charakterisieren die einzelnen „Häuser“

Mein erster Aufenthalt in Peking von nur einer Woche war kurz. Er hat gereicht, um die Eindrücke, die historischen und die neuen, aufzunehmen und sie zu einer korrespondierenden Entwurfsidee zu formen. Entwurfsziel war kein sentimentaler Rückgriff, aber auch keine rein westliche Fortschrittsgläubigkeit.

Die zweite Bauaufgabe, der „Turmplatz“ bezieht sich noch direkter auf eine Strategie einer Bündelung der neuen Aktivitäten entlang einer großstädtischen Straße. Eine im Masterplan vorgesehene lapidare Ansammlung von 3 Hochhäusern wurde zu einem geöffneten Platz- Hof mit 4 höhengestaffelten Häusern verändert. Die 4 Häuser beinhalten die Maßstäbe der Straße und des Quartiers in einem Ensemble: ein ca. 35 m hohes straßenbegleitendes Gebäude, das die Straßenflucht stärkt, ein 60 m hoher oder ein von 60 bis zu 75 m Höhe gestaffelter Bereich und schließlich ein 90 m hoher Turm umschließen einen neuen Platz – Hof – Raum. So entsteht nicht einfach ein solitäres unzugängliches Gebäude mit entsprechender leerer Vorzone, sondern ein einladender öffentlicher Raum für Geschäfte und Restaurants, ein öffentlicher Ort, von denen das neue Peking wenig bietet.

Die Nutzung der Häuser ist offen, Dienstleistung, Büro, gemischte Nutzung, auch Wohnen bzw. „Loft“. Gerade diese letzte offene Nutzungsmischung, in China mit „Soho“ bezeichnet, war im ersten Projekt „Peking-Image“ sehr gefragt und erfolgreich. Ein auch sonst bei städtischen Bauaufgaben verfolgtes Prinzip meiner Arbeit nämlich Wohnen und Arbeiten nicht als zwei Themen, sondern als ein städtisches Architekturthema zu begreifen (Wohnen oder Arbeiten), drückt sich in einer nutzungsunabhängigen Behandlung der Fassade sowie der Erschließung des Hauses aus.

Urbanes Wohnen, also Wohnen im städtischen Kontext ist nicht zuallererst bestimmt von den informellen Elementen der Siedlungsarchitektur mit Freizeitaspekten, sondern von einer Einbindung in einen umfassenderen städtischen und gesellschaftlichen Kontext. Dieser hat auch im neuen China einen erweiterten individuellen Spielraum und damit auch eine größere Verbindlichkeit im Sinne einer neuen urbanen Kultur.

(otto steidle

2002, überarbeitete fassung 2003, lektoriert für ausstellungskatalog)